

Mythos Heimat

Heft 9



Zwei Freunde: Josef Strnad und Georg Weny

Frühling an der Hauswaldkapelle

Böhmerwaldfahrt 2013

zur Hauswaldkapelle Rehberg / Srni - Wanderung durch das Widratal

Ehrung

der Begründer der bayerisch-tschechischen Freundschaft

Altbürgermeister Georg Weny – Forst-Ingenieur Jožko Strnad



Die Heilquelle an der Hauswaldkapelle

Mythos Heimat – Heft 9

Impressum

Texte

Christa und Willi Steger, Riedlhütte

Fotos

Willi Steger, Kurt Riedl, Vacláv Sklenář, Archiv Elisabeth und Michael Weny

Zusammenstellung und Gestaltung

Christa und Willi Steger, Riedlhütte

Herausgeber

Karl Klostermann-Verein Grafenau – 2013

Druck

Ohetaler-Verlag, Grafenau

Wie es mit Josef und Georg angefangen hat.

Mit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“, der so genannten Wende, konnte Georg Weny endlich den Böhmerwald besuchen, mit dem Ziel Kontakte zu unseren Nachbarn jenseits der Grenze aufzunehmen.

Bei seinem ersten Besuch in Srni/Rehberg hatte er mit Freunden im Hotel Šumava zu Mittag gegessen und anschließend wollten sie die Kirche in Rehberg besichtigen. Wie so viele Kirchen, war auch diese mit einem Gitter versperrt. Verärgert darüber „bromankelte“ Weny so vor sich hin und plötzlich stand ein Tscheche neben ihm und bot ihm an, den Schlüssel für die Kirche zu holen. Etwas erschrocken erwiderte Weny, er habe es eilig und versprach, wieder zu kommen. „Ich heiße Josef“ antwortete der Tscheche, und wenn Sie wieder nach Srni kommen, besuchen Sie mich doch.“



*Die Rehberger Kirche
Aquarell von Rudi Seidl*

Beim seinem nächsten Besuch in Srni, im Hotel Šumava, fragte Weny den Ober „kennen Sie Josef?“, der lachte und sagte „warten Sie, ich hole Josef!“ Josef Strnad war Förster im Böhmerwald und wohnte in Srni. Es dauerte nicht lange und Josef kam zur Türe herein.

Es war sofort „Liebe“ auf den ersten Blick und so begann eine grenzüberschreitende Freundschaft, die bis zu Josefs Tod im Jahr 1993 andauerte.

Man besuchte sich gegenseitig. Bei Böhmerwaldfahrten in die Umgebung von Rehberg war Josef stets der Wanderführer und er zeigte Georg Weny und seinen Freunden und Bekannten die Schönheiten seiner Böhmerwald-Heimat.

Über Josef lernte Weny dann auch Václav Sklenář kennen und so wurden auch sie Freunde. Sklenář und Weny teilten die Liebe zum Böhmerwald und der Tscheche, ein exzellenter Fotograf, zeigte dem Bayerwaldler bei den gemeinsamen Wanderungen viele verborgene Naturschönheiten. Sklenář stellte auch den Kontakt zu dem Bürgermeister von Unterreichenstein her, mit dem Weny später viele kommunale Treffen mit Bürgermeistern aus Bayern und Tschechien organisierte. Von diesem Bürgermeister erfuhr Weny zum ersten Mal von dem Dichter Karl Klostermann, dessen Mutter und Bruder im Friedhof von Unterreichenstein begraben sind. Damals ahnten Beide noch nicht, welche große Bedeutung Karl Klostermann später in Wenys Leben spielen werde.

1998 lud Vacláv Sklenář den Bürgermeister von St. Oswald-Riedlhütte und dessen Frau, zusammen mit deren gemeinsamen Freunden Willi und Christa Steger, zu einer Modenschau mit Tombola in das Hotel Šumava ein. Es war **die** Veranstaltung, die zur Geburtsstunde des Karl Klostermannvereins werden sollte! Auch Weny fand Gefallen an der Idee, einen grenzüberschreitenden Verein zu gründen und war sofort bereit, Gründungsmitglied zu werden und seine Mitarbeit anzubieten.

Václav Sklenář, der damalige Direktor der Hotels „Srní“ und Šumava wurde bei dem neu gegründeten Karl Klostermannverein der 1. Vorsitzende der tschechischen Sektion und ging sofort tatkräftig an die Arbeit.

Das größte Projekt, das der tschechische Verein, in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Šumava in Angriff nahm und auch vorbildlich durchführte, war die Freilegung der Reste der Hauswaldkapelle. Mit dieser vorbildlichen Aktion lebte die alte Wallfahrt, das „ Lourdes des Böhmerwaldes“ wieder auf und wurde zu einer Begegnungsstätte zwischen Tschechen und Bayern.

Und an dieser Begegnungsstätte soll nun das gläserne Totenbrett für die beiden Begründer der tschechisch-bayerischen Freundschaft – Jožka (Josef) Strnad und Georg Weny – aufgestellt und enthüllt werden.

Wir sind dankbar, dass es diese beiden Botschafter der bayerisch-tschechischen Freundschaft gegeben hat.



Jožko – Josef Strnad



Josef Strnad, geboren am 03. November 1922, besuchte in Prag das Gymnasium und studierte nach dem Abitur Forstwirtschaft mit dem Abschluss Forst-Ingenieur. Seit 1948 war er als Forstmann in Hartmanitz stationiert und für den Wald bis zum militärischen Sperrgebiet verantwortlich.

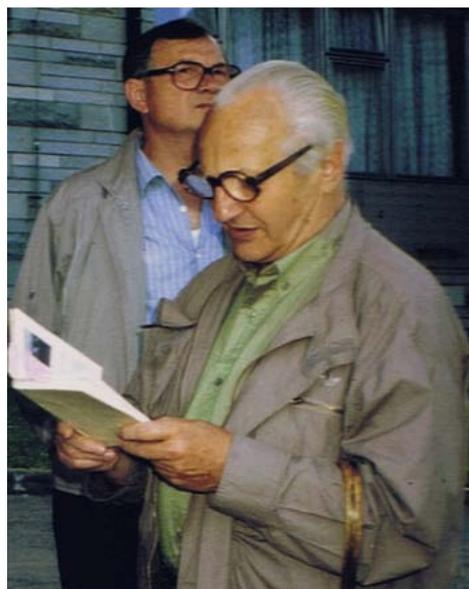
Er erlebte die Zerstörung der Dörfer, Kirchen und auch die Sprengung der Hauswaldkapelle.

Der elektrische Grenzzaun und der Todesstreifen waren nicht nur für die Menschen tödlich, sondern auch für die Wildtiere ein großes Problem.

Die Arbeit in diesem Forstgebiet des Böhmerwaldes war in jeder Beziehung bedrückend. In den 70er Jahren, als im Nationalpark Bayerischer Wald acht junge Wölfe ausbrachen und die große Jagd auf die unschuldigen Tiere begann, erlegte Josef Strnad in seinem Revier einen dieser Wölfe. Josef saß abends am Hochsitz, plötzlich liefen zwei Rehe verschreckt vorbei. Mit Spannung verfolgte der Jäger Josef das weitere Geschehen. Da sah er einen Hund, erkannte jedoch sehr bald dass es sich um einen jungen Wolf handelte. Er legte an und schoss auf den Wolf. Das Tier jaulte auf und verzog sich unter eine junge Fichte. Josef wartete die Dämmerung ab, traute sich aber nicht in die Nähe des Wolfes zu gehen. Erst am nächsten Tag fand er, zusammen mit einem Helfer den toten Wolf.

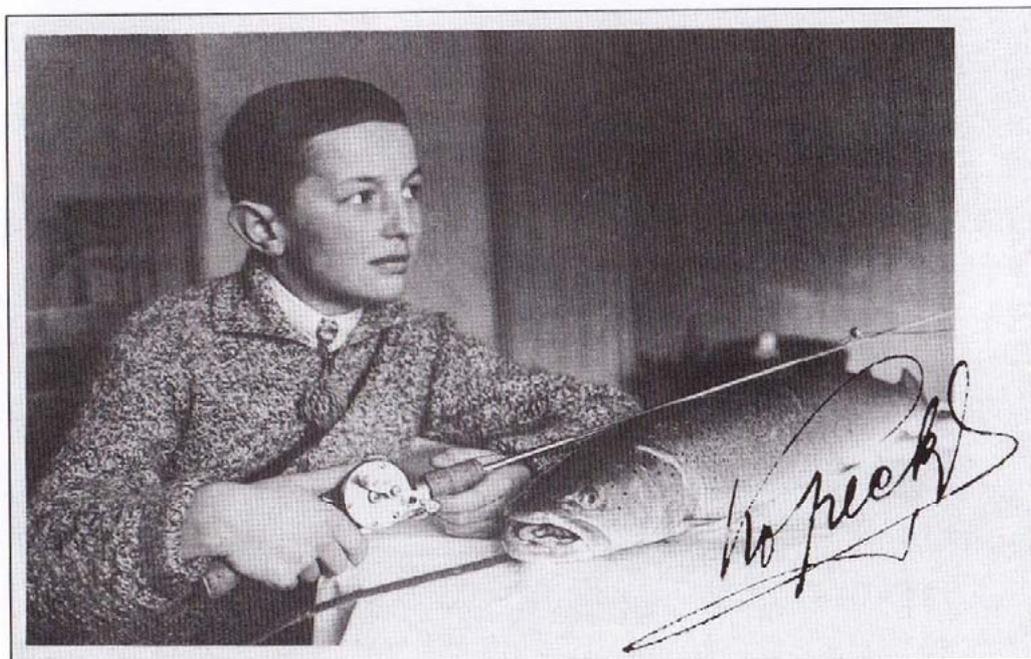
Die politische Wende erlebte Josef Strnad mit Erleichterung und freute sich, dass er endlich Kontakte mit Menschen jenseits des „Eisernen Vorhangs“ aufnehmen konnte.

Die Freundschaft mit Georg Weny war für sein Leben eine große Bereicherung. Nicht nur Georg besuchte den Freund sehr oft im Böhmerwald und verbrachte sogar eine Woche in dessen Haus, auch Josef kam häufig nach Riedlhütte und war Gast bei Elisabeth und Georg Weny.



Josef Strnad, der Wanderführer

Aus dem Fotoalbum von Josef Strnad



3. Pohlednicová fotografie mladého Jožky s podpisem Mirka Kopeckého.



5. Ing. J. Strnad v roce 1948 – první služební místo u Státních lesů v Hartmanicích.

4. Oravský Pozámok, 1938 a Jožkova desetikilová hlavatka.



In Memoriam

Ing. Jožko Strnad

*Lesní inženýr - Forst-Ingenieur
Srní / Rehberg*

** 03. 11. 1922 - † 28. 04. 1993*

Georg Weny

*Starosta - Altbürgermeister
St. Oswald-Riedlhütte*

** 06. 10. 1932 - † 20. 02. 2012*

*Zakladatelé česko-německého
přátelství na Šumavě*

*Die Begründer der
deutsch-tschechischen Freundschaft
im Böhmerwald*

R.I.P

Meine erste Begegnung mit Jožko Strnad



Im Jahre 1985 kam ich als Direktor des Erholungsheimes nach Srni. Zu dieser Zeit lernte ich auch bald Jožko (Josef) Strnad kennen. Josef war bereits in Pension und bot mir sogleich seine Hilfe an. Überall, wo im Erholungsheim „Not am Mann“ war, war Josef zur Stelle. Er arbeitete sowohl in der Küche, als auch an der Rezeption – man konnte ihn überall einsetzen. Damals herrschte im Gastgewerbe Personalmangel.

Josef war für mich wie ein Vater, wir verbrachten viel Freizeit miteinander im Böhmerwald. Josef führte mich durch den Böhmerwald, der damals noch völlig unberührt war und so wuchs in mir die Liebe zu meiner neuen Heimat. Wenn auch die Umgebung von Srni zum Sperrgebiet gehörte, so wanderten wir überall dort wo man sich bewegen durfte. Nur zur Hauswaldkapelle durften wir nicht, das war absolutes Sperrgebiet.

Von Josef bekam ich Unterricht im Angeln und heute noch fröne ich diesem Hobby.

Josef hat auch die Geschichte der Gemeinden, welche nach dem Krieg im Böhmerwald vernichtet wurden und über die Vertreibung aus dem Böhmerwald geschrieben.

Georg Weny war schon vor der Wende bei Josef zu Hause und 1989 bin ich dann Georg bei Josef begegnet.

Nach der Grenzöffnung traf man sich mit den Bürgermeistern aus Untereichenstein, Kvilda, Modrava, Spiegelau, Neuschönau und Mauth und auch mit Herrn Kec in St. Oswald. Georg pflegte die Freundschaft über die Grenzen und man vereinbarte das Wiederaufleben der „Rehberger Kirwa“. Meine Frau Eva und ich besorgten Verkaufsstände, ein Pfarrer wurde bestellt, der die Messe las – und die Bayern sind gekommen – es war der erste Schritt zur guten Nachbarschaft, die bis heute andauert und durch die Gründung des Karl / Karel Klostermannvereins gefestigt wurde.

Anlässlich seines 80. Geburtstages am 06. 10. 2012 besuchte ich das Grab von Georg Weny in Riedlhütte und legte ein Blumengebinde nieder.

Ich vermisse meinen Freund Georg sehr!



Georg Weny und der Bayerische Wald-Verein – Sektion Spiegelau

Georg Weny trat am 16. August 1984 der Wald-Vereinssektion Spiegelau bei. Bereits am 22. Juni 1985 wählte man ihn zum 1. Vorsitzenden, diese Position hatte er bis zum 11. März 1995 inne. Anschließend fungierte er als 2. Vorsitzender im Verein.

Georg Weny war von 1985 bis 2001 Mitglied im Hauptausschuss des Bayerischen Wald-Vereins, in dem er immer die Interessen unserer Heimatregion vertrat und sich für den Erhalt unserer Waldheimat akribisch einsetzte.

In seine Zeit als 1. Vorsitzender fiel die Ausrichtung der Altbayerischen Waldweihnacht am 1. Advent 1986 in der Josefskirche in Riedlhütte und am 1. Advent 1991 in der ehemaligen Klosterkirche in St. Oswald; am 11. und 12. Juni 1988 die Ausrichtung des Bayerwaldtages und zugleich die 100 Jahrfeier der Wald-Vereinssektion Spiegelau. Auch die Organisation einer Busfahrt nach Rehberg/Srni oblag Georg Weny in seiner Vereinstätigkeit.

Zu seinen Hauptaufgaben im Verein gehörte vor allem der Erhalt der Rachelkapelle und des Rachelkreuzes für das Weny das Holz besorgte. Er war auch für die alljährliche Rachelbergmesse, damals noch am 17. Juni, heute am 03. Oktober, verantwortlich.

Für seine herausragenden Verdienste um die Wald-Vereinssektion Spiegelau wurde Georg Weny anlässlich der Jahreshauptversammlung am 17. März 2001 zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die „gläserne“ Schneeflocke

Vor 25 Jahren beging man den „Bayerwaldtag“ des Bayerischen Wald-Vereins in Spiegelau. Der erste Vorsitzende der Sektion Spiegelau war damals der Bürgermeister der Gemeinde St. Oswald-Riedlhütte Georg Weny. Er wollte zu dieser Veranstaltung ein ganz besonderes Festabzeichen für die Gäste. Was lag da näher, als sich an die Glasfabrik Riedlhütte zu wenden. Die Glasfabrik war bekannt, für innovative Entwicklungen. Gerade zu diesem Zeitpunkt entwickelte man für USA neuen Christbaumschmuck, darunter war auch eine Schneeflocke. Die Schneeflocke, hergestellt im Injektorverfahren, von höchster Qualität, begeisterte Georg Weny enorm. Er sah diese Schneeflocke auch als ein Symbol für unsere Waldvereinsektion zwischen Rachel und Lusen: „Dreiviertel Jahr Winter und ein viertel Jahr kalt“!



Das Festabzeichen erfreute alle Gäste und besitzt heute Seltenheitswert.

Die Böhmerwaldfahrten

Nach der Bekanntschaft mit dem tschechischen Förster Josef Strnad organisierte Georg Weny in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Bayerischen Wald-Vereins, Sektion Spiegelau, die ersten Böhmerwaldfahrten in die Umgebung von Srni, die bis heute noch weitergeführt werden. Am 21. Oktober 1990 fuhr der erste voll besetzte Bus über Philippsreut ins Widra-Tal. Josef Strnad führte die Böhmerwald-Interessierten von der Schachtelei durch das Widra-Tal bis zur Vinzenzsäge. Nachdem die erste Fahrt nach Böhmen so großen Anklang gefunden hatte, wurden diese Busfahrten jedes Jahr ins Programm des Wald-Vereins aufgenommen. Bei einer weiteren Fahrt, 1991 vereinbarten Georg Weny und Vacláv Sklenář, die traditionelle „Rehberger Kirwa“ am 15. August, (Maria Himmelfahrt) dem Patrozinium der Rehberger Kirche, wieder aufleben zu lassen. Das ganze war jedoch nicht so einfach:

Für die Messfeier musste ein Priester aus Tschechien oder aus Bayern gefunden werden. Vacláv Sklenář und seine Frau Eva organisierten Stände mit böhmischen Spezialitäten.

Der Gedanke der Fahrten zu den Nachbarn jenseits der bayerischen Grenze war der, den Teilnehmern jedes Mal ein Stück Böhmerwald näher zu bringen. Deshalb hatte man auch stets eine Wanderung auf dem Plan: Stubenbacher See, Gutwasser mit Guntherkapelle, St. Maurenzen, Haidl, Innergfield und die vielen Moore und Filze mit ihren dunklen Seen.

Ab 1997 übernahm Rudi Seidl aus Riedlhütte, teilweise mit Prof. Ludwig Reiner, die Organisation dieser Fahrten. Später gehörten sie in das Aufgabengebiet des 1. Vorsitzenden des Wald-Vereins, Josef Hamberger und des Kulturwarts Klaus Bächler.

Mit der Gründung des Karl Klostermannvereins im Jahre 1998 waren zusätzliche Fahrten in den Böhmerwald, in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Bayerischer Wald, im Angebot.

Mit der Freilegung und Konservierung der Fundamente der Hauswaldkapelle und der Neufassung der Heilquelle erarbeitete nun der Karl Klostermannverein das jeweilige Programm für die Böhmerwaldfahrt im August jeden Jahres. Die Wallfahrt zur Hauswaldkapelle mit der tschechisch-deutschen Messe wurde zum Herzstück der Fahrt. Dieser Ort wurde mittlerweile zu einer Begegnungsstätte für Deutsche und Tschechen – eine Stätte der Versöhnung, wie es sich der Dichter Karl Klostermann immer gewünscht hatte!



Josef Hamberger übergibt Georg Weny die Urkunde zum Ehrenvorsitzenden

Bayerisch-tschechische Freundschaften



Bürgermeistertreffen über die Grenzen hinweg:

v.l.n.r.:

*2. Jaroslav Pertáň – Unterreichenstein, Förster aus Kvilda, Werner Brandhofer – Mauth,
Johann Stadler - Spiegelau, Edi Hones - Kvilda, Michael Segl – Neuschönau, Friml - Modrava
Georg Weny - Riedlhütte,*



Besuch bei den Honesbrüdern in Kvilda: Herbert, Edi, Georg Weny, Eluška Hones, Helmut



*Tschechischer Besuch in der Gemeinde
St. Oswald-Riedlhütte: Bürgermeister
Jaroslav Petrň*

Böhmerwaldfahrten

Josef Strnad war als Wanderführer engagiert



v.l.n.r.: Vacláv Sklenář, Josef Strnad, Schmutzer Günther, Sagerer Anita (Kindergartenleiterin), Huber (Busfahrer), Külblöck Doris (Einw.Meldeamt), Graup Maria (Reinigungskraft), Süß Adolfine (Schulhausmeisterin), im Hintergrund Weny Georg (Bürgermeister), Zirpner Herta (Verkehrsamt), Winter Anita (Verkehrsamt), Schmutzer Georg (Altbgmstr.), Strohmeier Ernst (Bauhofleiter), Macht Ingrid (Verkehrsamt), Wiesmann Gerti (Geschäftsstelle Rathaus), vorne sitzend: Schopf Klaus (Kassenverwaltung), Hopf Paul (Geschäftsleiter), Schopf Hans (Verkehrsamtleiter), Eder Roland (Kämmerer)



*v.l.n.r.:
Josef Strnad,
Martin Wölfl, Lisbeth Weny
Busfahrer Herbert Huber,
Bgmstr. Georg Weny*

Die erste Böhmerwaldfahrt mit Josef Strnad als Wanderführer

Georg Weny – der Hinterglasmaler

Nach Beendigung der Volksschule in Riedlhütten besuchte Georg Weny von 1947 bis 1948 die Glasfachscheule Zwiesel, um den Beruf des Glasmalers zu erlernen. Nach der Währungsreform musste er aus finanziellen Gründen die Schule verlassen, konnte aber bei der Firma Markus von Freyberg, Glasraffinerie in Riedlhütte, seine Ausbildung fortsetzen und abschließen. Sowohl an der Glasfachscheule, als auch bei der Handwerkskammer glänzte Weny jeweils mit der Note „sehr gut“. Der Zeitgeschmack hatte sich mittlerweile geändert, bemalte Gläser waren nicht mehr modern und so konnte Georg Weny seinen erlernten Beruf nicht mehr ausüben. Er arbeitete als Holzhauer im Forst, bis er schließlich im Sägewerk Hackinger in Spiegelau als Holzeinkäufer eine Anstellung fand.

Das Malen wurde für Weny zum Hobby. In seiner Freizeit widmete er sich immer mehr der Hinterglasmalerei. Er bevorzugte alte Risse der böhmischen Werkstätten, wie der Maler-Familie Verderber aus Außergefeld und der Familie Peterhansl aus Raimundsreuth.

Seine Bilder verkaufte Weny nicht. Er verwendete sie als Geschenke für Freunde und gute Bekannte – deshalb sind seine Hinterglasbilder von besonderem ideellem Erinnerungswert.



Die Kristall-Amtskette des Bürgermeisters der Gemeinde St. Oswald-Riedlhütte



Georg Wenys besonderer Einsatz galt immer dem Gemeinwohl, der Gemeinde, den Vereinen und seiner Bayerwaldheimat. Dabei vergaß er jedoch nie seine Familie, die stets erste Priorität hatte.

Georg Weny war ein bescheidener Mensch. Bei offiziellen Anlässen legte er aber mit besonderem Stolz die gläserne Amtskette um und brachte damit seine enge Verbindung zur hiesigen Glasfabrik zum Ausdruck. Diese Kristallglaskette stiftete 1979 sein Freund, der damalige Werksleiter der Riedlhütter Glasfabrik, der Gemeinde St. Oswald-Riedlhütte.

Diese Bürgermeisterkette ist einmalig im Bayerischen Wald. Sie besteht aus 80 Strassdiamanten mit 19.200 geschliffenen Facetten. Das Gemeindewappen ist Hand graviert und von einem Designer bemalt.

Heiliger Abend im Böhmerwald

Freundschaft will gepflegt sein – sie verpflichtet! Das wusste auch Georg Weny.

Seit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ fuhr Weny jeden Vormittag am Heiligen Abend in den Böhmerwald, nach Unterreichenstein und Rehberg. Begleitet wurde er von Freunden und Böhmerwald-Begeisterten aus Riedlhütte und Umgebung:

Waldhauser Josef und Karl, Marik Max, Michael Petzi, Angerer Herbert

Ulf Stolle, Weny Josef, Hackl Helmut und Ludwig Eiler

Erste Station war Unterreichenstein – hier besuchte man die Mesnerin Hilde Gans, die für die Gruppe die Kirche aufsperrte, damit sie die Weihnachtskrippe betrachten konnten. Ulf Stolle sang jedes Mal das Weihnachtsevangelium nach Lukas, dann betete man gemeinsam das „Vater unser“. Auf Wunsch von Michael Petzi betete Ulf Stolle das „Vater unser“ manchmal auch in lateinischer Sprache. Beeindruckt waren die Böhmerwaldfahrer, als Stolle auf der Orgel zum Abschluss das Lied „Stille Nacht ...“ spielte.

Die Mesnerin führte ihre Gäste auch zum Grab der Mutter und des Bruders von Karl Klostermann, das sich im Friedhof von Unterreichenstein, gleich an der Kirchenmauer befindet. Ein anschließender Besuch beim Unterreichensteiner Bürgermeister Petran gehörte mit zum Programm. Manches Mal dehnte man den Ausflug auch noch zur Kirche von St. Maurenzen mit dem berühmten Karner (Beinhaus) aus.

Das Mittagessen nahm man mit den tschechischen Freunden im Hotel Šumava und später im Hotel Srni ein. Hier wurden auch kleine Freundschaftsgeschenke ausgetauscht.

Am späten Nachmittag kam die Männerrunde wieder nach Hause zurück – ob die daheimgebliebenen Frauen, gerade an diesem Tag, sehr erfreut waren entzieht sich unserer Kenntnis!



Weihnachten im Böhmerwald – Foto Vacláv Sklenář

Klaus Böhler aus Spiegelau

Klaus Böhler, der Glaskünstler aus Spiegelau, war seit 2004 Kulturwart des Bayerischen Wald-Vereins, Sektion Spiegelau. Bereits vor der Wende unternahm er mit dem damaligen ersten Vorsitzenden des Vereins, Georg Weny, seine erste Fahrt in den Böhmerwald, nach Rehberg/Srni, wo die Beiden zum ersten Mal dem Forst-Ingenieur Jožko (Josef) Strnad begegneten.



Klaus Böhler, Kulturpreisträger des Bayerischen Wald-Vereins

Lassen wir Klaus Böhler erzählen:

„Wir standen vor der Rehberger Kirche und wollten sie besichtigen – sie war jedoch versperrt. Georg schimpfte in seinem Frust leise vor sich, und plötzlich fragte ein Tscheche neben uns: ‚Wollen Sie die Kirche besichtigen, ich kann den Schlüssel holen.‘ Georg antwortete: ‚Wir haben es eilig, aber wir kommen wieder.‘ ‚Ich heiße Josef,‘ sagte der Tscheche und wenn Sie wieder in Srni sind, besuchen Sie mich bitte.‘ – Das war der Beginn einer bayerisch-tschechischen Freundschaft, die Georg in jeder Beziehung pflegte und ausbaute.

Ich habe dann mit Georg die Busreisen des Bayerischen Wald-Vereins nach Böhmen organisiert und da habe ich den Böhmerwald kennen und lieben gelernt. Vorher kannten wir den Böhmerwald ja nur aus der Ferne, von den Gipfeln unserer Hausberge Rachel und Lusen, wohl wissend, dass uns die stark bewachte Grenze mit dem elektrischen Zaun und dem Todesstreifen trennte.



Ich war bei meinen Besuchen beeindruckt und überwältigt vom Böhmerwald und der Glasszene. Ich habe mit Georg die Glasfabrik Annatal – Annin und das Glasmuseum in Bergreichenstein besichtigt und dort Dr. Horpeniak kennen gelernt. Wir haben die Glasfabrik Eleonorenhain – Lenora und das Museum besucht. Diese Begegnungen haben mich inspiriert, Neues zu schaffen und die Böhmerwaldlandschaft in Glasbilder zu schneiden.

Ohne Georg hätte ich den Böhmerwald nie so intensiv erlebt und nie so viele Freundschaften geschlossen. So wurde ich auch durch ihn zum Gründungsmitglied des grenzüberschreitenden Karl Klostermannvereins, bayerische Sektion.“

Rudolf Seidl, der Maler der Moore, Filze und Schachten

Kulturpreisträger des Bayerischen Wald-Vereins



Rudi Seidl war von 1982 bis 2004 Kulturwart des Bayerischen Wald-Vereins, Sektion Spiegelau. In dieser Eigenschaft war eine Zusammenarbeit mit dem 1. Vorsitzenden des Vereins, Georg Weny, eine Selbstverständlichkeit. Wurde im Verein ein Geschenk benötigt, war Rudi Seidl gefragt und er malte stets ein Bild des Waldlandes in der ihm eigenen Stimmung. Er gestaltete auch viele, von der Sektion gestiftete, Totenbretter, Festschriften und Urkunden.

Rudi Seidl erzählt über Georg Weny:

„Als Georg Weny, bald nach der Grenzöffnung begann, Busreisen im Namen des Bayerischen Wald-Vereins, Sektion Spiegelau, zu organisieren, war ich sein Begleiter. Ich war überrascht, wie gut vorbereitet Georg in den Böhmerwald fuhr. Er erzählte mir vieles aus der Geschichte des Böhmerwaldes und über die verschwundenen Dörfer. Als Kulturwart bereitete ich mit Georg viele Fahrten vor, stellte das Programm zusammen und übernahm die Werbung. Jahre später, als Georg Weny bereits erblindet war, unternahmen wir Beide noch einige Fahrten in die Umgebung von Rehberg. Ich war überrascht, wie intensiv er sich den Böhmerwald eingepägt hatte. Er erkannte jede Wegkreuzung, jede Brücke und erklärte mir die Landschaft, so wie er sie vor seinem geistigen Auge sah, er hatte ein fotografisches Gedächtnis.

Für mich war die Öffnung der Grenze ein Erlebnis und der Böhmerwald hat mein künstlerisches Schaffen stark beeinflusst. Kannte ich doch vorher die dunklen Moore und Filze jenseits der Grenze nur aus Erzählungen und Beschreibungen. Jetzt konnte ich plötzlich die dunklen Moorseen, die braunen Bäche und die tosende Widra, die die Felsen in jahrtausenden von Jahren glatt geschliffen hatte, mit eigenen Augen sehen.



Georg Weny verdanke ich meine Liebe zum Böhmerwald und viele Freundschaften und Bekanntschaften zu den Bürgermeistern der Region.

Meine Begegnung mit Georg Weny



Mehr als ein Jahr ist schon vergangen, seit Georg Weny, Altbürgermeister von St. Oswald- Riedlhütte, am 20.02.2012 im Alter von knapp 80 Jahren verstorben ist.

Geblichen aber ist die Erinnerung an einen besonders lebenswürdigen und humorvollen Menschen.

Auch wenn die Materie oft trocken war- ob es um die Einräumung eines Kanalleitungsrechtes oder um die Abtretung einer Straßenfläche ging -, i immer freute ich mich

wenn Bürgermeister Georg Weny zum Verbriefen ins Notariat kam, er war nicht nur sehr umgänglich und freundlich, sondern er brachte auch immer einen, manchmal sogar zwei Witze mit, über die man den ganzen Tag lachen konnte und die man gerne weitererzählte.

Bei den Verbriefungen berichtete Georg Weny gerne von den Böhmerwaldfahrten, die er schon in den frühen 90er Jahren als Vorstand des Spiegelauer Waldvereins organisierte.

Besonders am Herzen lagen ihm die Fahrten zur Rehberger Kirchweih, zu denen er mich auch einlud.

Gleich nach der Grenzöffnung 1989/1990 hatte Georg Weny erkannt, dass die mangelnde Kenntnis der tschechischen Sprache kein Hinderungsgrund für Begegnungen mit unseren böhmischen Nachbarn sein konnte, die nun- nach so langer Unterdrückung- in der samtenen Revolution die Freiheit wiedererlangt hatten.

Im Gegensatz zu unseren Politikern, die über viele Jahre einen Besuch unserer tschechischen Nachbarn abgelehnt hatten, hat Georg Weny durch sein unermüdliches und beständiges Beispiel gezeigt, dass das entscheidende der Wille ist, auf den Nachbarn zuzugehen. Ohne Besuche und Kontakte sind eben keine Verständigung und keine Aussöhnung möglich.

Georg Weny hat Mut bewiesen und ein weites Herz und weite Gedanken. Er war überzeugt, dass man jetzt handeln müsse- Beneš Dekrete hin oder her.

So wurde Georg Weny Pionier, Motor und Organisator für zahlreiche Böhmerwaldfahrten und Begegnungen mit unseren tschechischen Nachbarn- immer zielorientiert, voller Energie, humorvoll und überaus umgänglich, ein hochgeschätztes Vorbild für uns alle.

Dr. Alfons Maurer

1. Vorsitzender

des Karl Klostermann Vereins Sektion Grafenau

Wie wir durch Georg Weny Vacláv und Josef kennen lernten

Seit meiner frühesten Jugend hatte der Böhmerwald eine große Bedeutung für mich, kamen doch viele Glasmacher und Glasschleifer aus den böhmischen Glashütten in die Oberpfalz und erzählten von ihrem Böhmerwald. Als ich später meine Frau kennen lernte und in den Bayerischen Wald übersiedelte, konnten wir vom Gipfel des Rachel weit in den Böhmerwald schauen. Doch damals war es ein unerfüllbarer Traum, in diesem geheimnisvollen, dunklen Böhmerwald zu wandern und die Moore und Filze zu



erkunden, gab es doch den undurchdringlichen „Eisernen Vorhang“. Nach der Grenzöffnung 1989 und dem Zusammenbruch der kommunistischen Diktatur konnte endlich unser Traum Wirklichkeit werden. Seit dieser Zeit wandern wir sehr gerne in den melancholischen Wäldern und zu den dunklen Moorseen in Böhmen. Auch der Bayerische Wald-Verein, Sektion Spiegelau, unter ihrem ersten

Vorsitzenden Georg Weny, hatte sehr bald die Schönheit dieses Gebietes erkannt und Fahrten dorthin organisiert. Bei einer der ersten Reisen nach Rehberg/Srni und einer Wanderung durch das Widratal, lernten wir den damaligen Leiter des Erholungsheimes in Srni, Václav Sklenář, kennen. - Es war eine Freundschaft auf den ersten Blick. Wenn auch die Sprache noch ein Hindernis war – die Herzen verstanden sich auch ohne Worte! - Auch unsere Bekanntschaft mit Josef fällt in diese Zeit. Des Öfteren besuchten wir unsere Freunde Václav Sklenář und Josef Strnad und erwanderten gemeinsam „ihren“ Böhmerwald. Viele Ziele wählten wir aus dem Buch „Die künischen Freibauern“. Václav wollte anhand dieses Buches Historisches von den früheren Bewohnern des Böhmerwaldes erfahren. Ein Erlebnis ist meiner Frau und mir noch sehr gut in Erinnerung: Wir waren gemeinsam auf des Mittagsberg und erlebten das leise Rauschen des Windes in den Fichten. Da erklärte uns Vacláv den Namen Šumava – es heißt „Der Rauschende“ – man muß ihn hören, den Böhmerwald!

Vielen Freunden aus Nürnberg, Münster, Borken, Aachen haben wir die Schönheiten des Böhmerwaldes schon gezeigt. Auch unsere Kinder und Enkelkinder lieben die Wanderungen durch den „rauschenden und melancholischen“ Böhmerwald.

Musikalische Gestaltung



Klingenbrunner Dorfblos'n



Klattauer Sänger

Wir danken allen Beteiligten für die festliche Gestaltung der Feier!

Die Widra (Vydra)

Eine Wanderung entlang eines romantischen Flusses

Dr. Hans Aschenbrenner

„.....und unten braust der Fluss, eine Stromschnelle hinter der anderen, krachend prallen die bräunlich-rötlichen Wassermassen gegen weißliche Felsblöcke, die oft größer sind als die Hütten der Bewohner dieser Wälder....Felsklippen und rund abgeschliffene Blöcke, die überall aus dem Wasser ragen, als hätte die Hand eines mutwilligen Dämonen sie dort ausgesät, verschwinden unter trüben Wellen, die im unendlich wilden Lauf weiße Schaumkronen aufsetzen und über die Köpfe dieser Steine dahin jagen. Mitten in den wirbelnden, tosenden Wogen bilden sich schwarze Trichter, riesige, abgerundete Steine bewegen sich, rollen, schlagen mit dumpfem Knall aneinander. Es zischt, braust, donnert, dass der Boden unter dir dröhnt, dass du Gewitterrollen zu hören vermeinst, welches dir das Echo von den Felsen von allen Seiten ans Ohr schleudert.....“ So schildert Karl Klostermann den wohl wildesten Flussabschnitt des Böhmerwaldes nach der Schneeschmelze oder einem Gewittersturm, wenn sich sämtliche Wildbäche von den umliegenden Hängen in das Flussbett stürzen. Der reißende Fluss wühlt eine Menge Kieselsteine und Flusssand auf und schleift damit die im Flussbett zusammen gekeilten Felsblöcke glatt. Durch die rotierenden Wasserwirbel entstehen die für diesen Fluss typischen Riesentöpfe oder nur Handteller große Schalen. Zu entdecken sind diese meist nur bei niedrigem Wasserstrand; so bietet dieser 7,5 km lange Flussabschnitt auch bei Niedrigwasser in dem mit übereinander liegenden und vom reißenden Strom verfrachteten Felsen gebildeten Flussbett viele überraschende Eindrücke.

Seinen Ursprung hat dieser romantische Gebirgsfluss in Mader (Modrava), wo drei seiner Quellflüsse zusammenfließen. Weil sie alle aus Hochmooren kommen, führen sie bräunlich, klares Wasser. Der Mader-Bach (Modravský potok) bringt schon das Wasser des Lusen-Bachs (Luzenský p.) und des Pürstling-Baches (Břznický p.) mit. Einen weiteren Weg mit zahlreichen Nebenbächen aus dem großen Weitfäller-Filz und weiteren kleineren Hochmooren hat schon der Rachel-Bach, früher Müllerbach, (Roklanský p.) zurückgelegt. Als kleinster Quellfluss gesellt sich noch der Philippshütten-Bach, früher Hanifbach, (Filipohut'ský p.) hauptsächlich aus dem Auerhahn-Filz (Tetřevska slat) hinzu. Insgesamt entwässert die Widra eine Fläche von 147 km².

Von Mader aus ist die Vydra zunächst ein ganz normal fließendes Gewässer, von dem bald der Chinitz-Tettau-Kanal abzweigt. Bei dem ehemaligen Freibauernhof und heutigen Campingplatz Antigl (Antýgl) und nach der Mündung des Hammerbaches, der aus den Filzen um Innergefield (Horská Kvilda) kommt, vertieft sich gleich unterhalb der Brücke das

Flussbett, und die Vydra beginnt an Dramatik. Den folgenden 7 km langen Flussverlauf, der 1962 zum Naturdenkmal erklärt wurde, begleitet auf der rechten Seite ein bequemer Wanderweg und ein Lehrpfad mit 12 Stationen und Infotafeln, leider nur in tschechischer Sprache. Auf halbem Weg kommt man im Klärchental zur Turnerhütte, bei der schon ein Wanderführer aus dem Jahre 1908 empfiehlt, hier einzukehren. Die Vydra hat ihren Namen vom Fischotter (vydra = Otter). Weil er als nachtaktiver Wassermarder aber kaum zu sehen ist, kann man ihn in einem Gehege an der Turnerhütte beobachten.

Den Felsformationen an den Uferhängen gab man phantastische Namen wie Wankender Mönch, Schlössel, Altes Weib, Jungfrau oder Schachtelei. Wer über eine gute Vorstellungsgabe verfügt, kann noch manch andere Märchengestalten entdecken. Am Ende des Widratal liegt die Vinzenzsäge, heute ein Kraftwerk.

Die Widra und ihre Umgebung fanden Eingang in die Literatur. Insbesondere Karl Klostermann schöpfte aus dieser seiner engeren Heimat zahlreiche Themen und Motive für seine „Böhmerwaldskizzen“, „Heiteres und Trauriges aus dem Böhmerwald“, seine Romane „Im Böhmerwaldparadies“, „Die Erben des Böhmerwaldparadieses“ und auch „Aus der Welt der Waldeinsamkeiten“ ist an den Quellflüssen der Widra angesiedelt. Es sind drei Einöden um Mader, die in Klostermanns Romanen eine Rolle spielen.

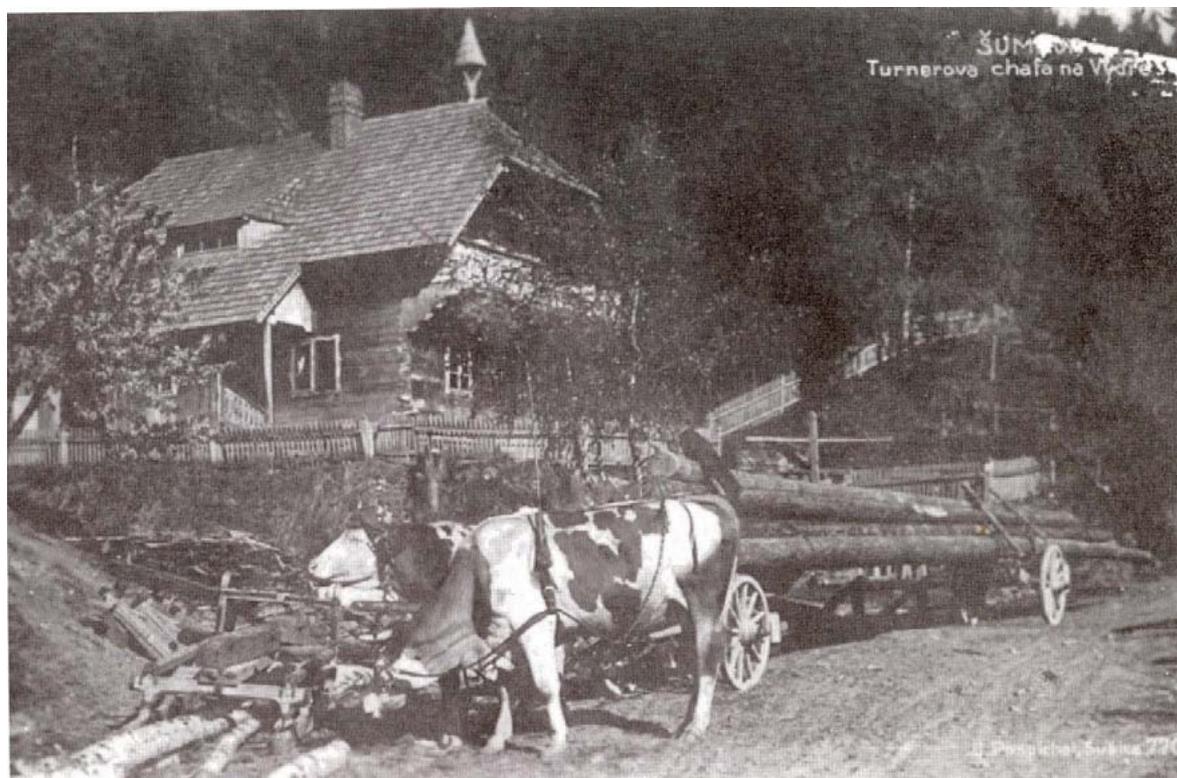


*Der Buchinger Hof im Widratal,
die Heimat des Hammerbauern,
beschrieben in Klostermanns
Roman
„Im Böhmerwaldparadies“*

Turnerhütte (Turnerova chata)

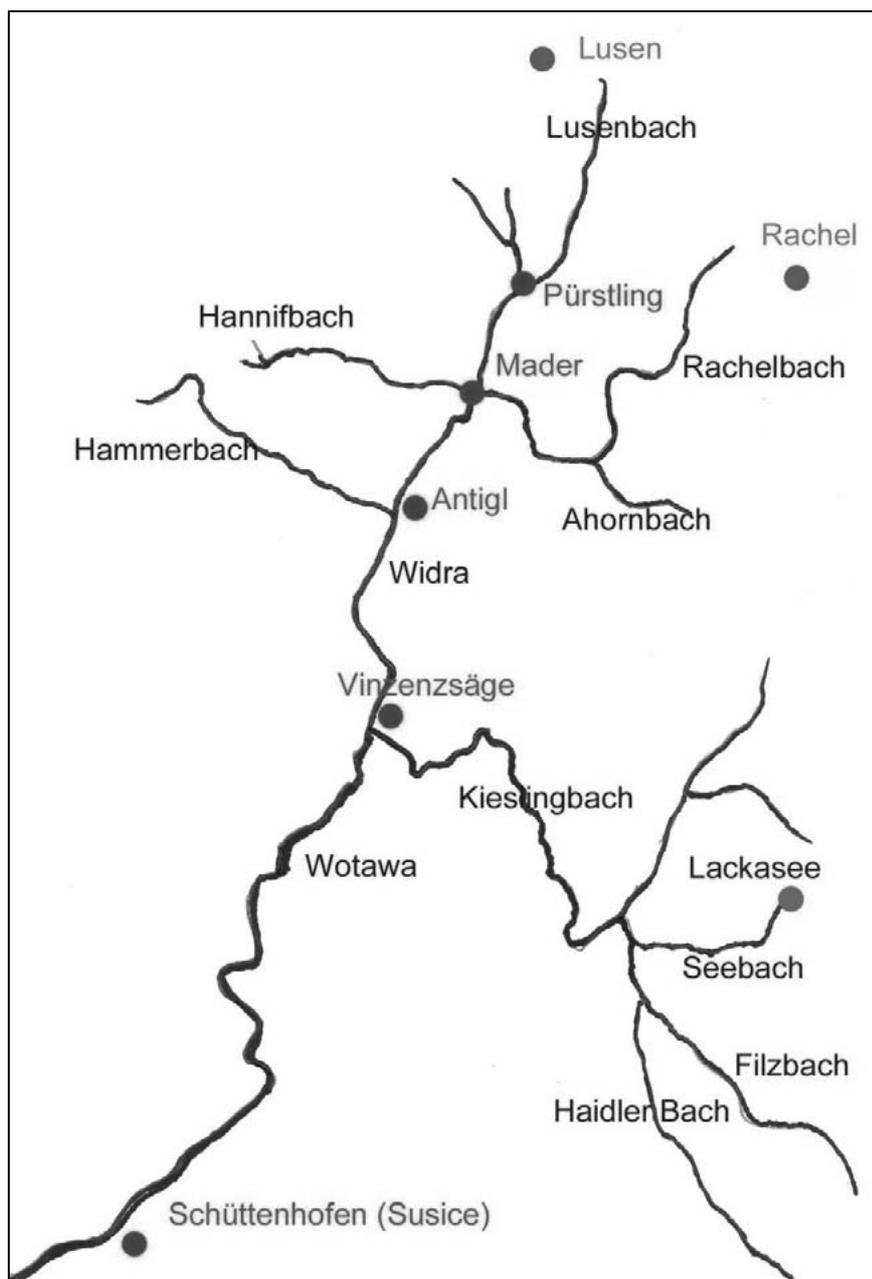
An einem wunderschönen Platz im Klärchtal am rechten Widraufer steht die Turnerhütte an der Mündung des Pucherbaches. Als man nach den Sturm- und Borkenkäferkatastrophen zum Transport des Holzes den Weg am Widra-Ufer anlegte, entstand hier zunächst ein kleines, hölzernes Anwesen. In Baštas „Wanderführer durch den Böhmerwald“ wird empfohlen, dass man hier Bier, besser aber Milch trinken soll.

1914 stand hier schon eine größere Hütte mit Gaststätte und Nachtlager. Dieses für den Böhmerwald typische Gebäude brannte 1932 ab. Am gleichen Ort und in gleicher Bauweise wurde ein neues, erweitertes Haus gebaut, das bis heute erhalten ist. Dank ihrer Lage im tiefen Herzen des Böhmerwaldes zählt sie zu den bekanntesten Berghütten der Šumava.



Mit dem Holztransport in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kam in den Böhmerwald ein gewisser Wohlstand. Die Ochsengespanne waren dafür die Grundlage. Unvorstellbare Holzmassen mussten aus den fürstlichen und eigenen Waldungen fristgerecht abtransportiert werden. Klostermann lässt in seinem Roman „Im Böhmerwaldparadies“ den Hammerbauern, der mit 9 Ochsengespannen einer der wohlhabendsten war, in den Wirtshäusern sagen: „Es gibt auf der Welt nur einen Hammerbauern, und der bin i“.

Quellbäche der Widra



Höhenunterschiede im Widratal

Pürstling	1133 m
Ahornsäge	1040 m
Mader	980 m
Antigl	920 m
Rehberg	850 m
Turnerhütte	800 m
Vinzenzsäge	620 m